

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Döhrlla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Döhrlla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Döhrlla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 5 Uhr nachmittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.

Die Redaktion des Anzeiger-Blattes wird bei eintreffender Werbung ein Vorkommen vorher bekanntgegeben.

Jeder Anzeiger auf Rechnung erfolgt, wenn der Anzeiger-Vertrag durch einen Empfangsbescheinigung über den Inhalt des Anzeiger-Blattes bestätigt wird.

Gemeinde-Biro-Konto Nr. 136.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg ab. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Druckerens od. d. Verlagsbetriebe) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 67

Sonntag, den 12. Juni 1927

26. Jahrgang.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Döhrlla, den 11. Juni 1927.

Freitag früh schied der hiesige Geschäftsmann R. freiwillig aus dem Leben. Der Grund dürfte die allgemeine Schwäche wirtschaftliche Lage sein.

Vorachtern nachmittags lief auf der Radeburoer-Straße ein kleinerer Raub eines Radfahrers in das Rad und erlitt schwere Verletzungen im Gesicht die seine sofortige Lebensführung zum Arzt notwendig machten. Den Radfahrer dürfte keine Schuld treffen.

Bergangener Nacht gegen 11 Uhr wurde bei Herrn Bäckermeister Vogel mittels Einbruchs ein Pfund Dese und ein 5 Pfund-Würfel Margarine gestohlen. Diese Beute scheint den Dieb zu wenig gewesen zu sein, denn bei den benachbarten Rote wurde mittels Einschlagen eines Fensters ebenfalls ein Einbruch ausgeführt und noch durchgehenden sämtlicher Behälter ein Betrag von 7-8 Mark gestohlen.

Sonabend und Sonntag veranfaßt das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hier ein Kreistreffen und dürfte sich anlässlich dieser Veranstaltung in unserem Orte ein reges Leben entwickeln.

In der am vergangenen Mittwoch im Gasthof zum Ring abgehaltenen Frauenvereinsversammlung wurde das bei der Firma Schiff und Sohn untergebrachte Kapital in Höhe von 1950,37 Mk. (mit Zinseszinsen zu 8 Prozent) zurückgezahlt. Die Vorsitzende, Frau v. Fabrikdirektor Schiff, ging in ihrer Ansprache auf dem bekannten Schmuckartikel in der „Ottendorfer Zeitung“ ein und wies nach, wie der Artikel von Rohheiten und Gemeinheiten flopte, wie er in ein schwebendes Verfahren eingreife, und wie durch ihn die Vorsitzende, der Gesamtverband, der ganze Verein, wie auch die Firma Schiff und Sohn bedingt sei. Dieser hässliche Artikel bedeuete eine Schande für den ganzen Ort. Eine solche Behandlung habe sich Frau Schiff nicht verdient. Doch wolle sie nicht weiter darauf eingehen, sondern Dunkelmänner Straße man am besten mit Verachtung. Man beschloß einstimmig ohne Rücksicht, das in diesen Monat fallende 40 jährige Jubiläum des Vereins nicht, wie üblich durch ein rauschendes Fest zu feiern, sondern es würdiger zu begehen, indem man Armen und Bedürftigen reiche Zuwendungen mache und auf die Gedächtnisfeier der Gründer und besonderen Gönner des Vereins Kränze niederlege. Die geliebten Zuwendungen an die Einzelnen wurde festgelegt. Sodann erklärte die Frau Vorsitzende daß sie ihr Amt niederlege, und sie war durch alle Witten der Versammlung nicht von ihrem Vorhaben abzubringen. Mit heiligsten Worten nahm sie Abschied vom Verein. Mit ihr traten zugleich einige Vorstandsmitglieder, unter ihnen die Frau Kassiererin, aus, die eine Wiederwahl einschieden ablehnten und herzlichsten Dank für ihre treue, mühsame Arbeit erhielt. Zum Schluß wurde auch der Frau Vorsitzenden im Namen des Vereins herzlichst gedankt und hervorgehoben, daß sie den Verein mit guter und großer Treue und Gewissenhaftigkeit geführt habe, daß sie durch ihre treffliche Art viel wohlhabende Freunde des Vereins zu namhaften Geldspendern gewonnen und so dem Verein zu seinen reichen Mitteln verholfen habe, daß überhaupt die Familie Schiff allzeit den Verein durch opfernde Arbeit und beachtliche Zuwendungen gehoben und getragen habe. Der Verein werde seiner schiedenden Vorsitzenden stets ein treues Gedenken bewahren, und ihr Andenken wie das der ganzen Familie Schiff werde im Verein in reichen Segen bleiben.

Kamenz. Infolge Gemüß von Fleisch (Bewegtes) aus einer hiesigen Fleischerei sind 19 Personen zum Teil schwer erkrankt. Umfangreiche Erweiterungen darüber sind im Sonnt.

Schmiedefeld bei Stolpen. Bei dem letzten Gewitter trat ein Blitzschlag in die elektrische Leitung der hiesigen Schmiede. Außer dem Schaden an den Sicherungen verursachte der Blitz glücklicherweise kein weiteres Unglück. Eigenartig aber war folgendes: In der Schmiede hatten die bei der Straßenschloßung beschäftigten Arbeiter Unterkunft gesucht. Als das Gewitter nachzulassen schien wollte man wieder beginnen, und ein Arbeiter hatte eben gemeint: „Es ist eigentlich nicht richtig daß wir hier so viele zusammenhocken. Wie oft hat schon der Blitz in eine Menge geschlagen!“, da wurde wenige Sekunden darauf der heulende Schrei vernommen: Ein Blitz hat er nur die Sicherungen traf. Die Arbeiter hatten die Schmiede kaum verlassen. Vor Schreck — die Straße geht in nächster Nähe vorüber — entfiel fast allen Männern Spaten und

Schneifel. Der Blitz soll wie eine Wunderkerze geknallt und gesprüht haben.

Rügeln. Nachdem Diebe in der Werkstatt von Bilz das nötige Handwerkszeug gestohlen hatten, ließen sie durch ein Kellerfenster in das Wohnhaus von Wagner ein und unternahmen einen sehr erfolgreichen Diebstahl. Ihre Beute schafften sie mit einem Wagen weg, den sie in einem Nachbargrundstück gestohlen hatten.

Grillenburg. In Anwesenheit von zahlreichen Gästen und vielen Jugendlichen fand hier die Einweihung der vom Evangelischen Jugendbund im ehemaligen Jagdschloß durch Aus- und Umbauten geschaffenen Jugendherberge statt. Die Weihe hielt Oberkirchenrat Reimer-Dresden, der Bundesvorsitzende, dem zu Ehren die neue Herberge den Namen „Reimerhof“ erhielt.

Reichen. Am Dienstagabend gegen 6 Uhr sprang der 63 jährige Versicherungsagent Sattler aus Roswein in selbstmörderischer Absicht von der Straßenspitze in die Elbe. Der Lebensmüde schlug auf die Gründung eines Pfeilers auf und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Die Leiche wurde von Schiffen geborgen. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

Freiberg. Ein raffiniertes Betrüger ist hier in der Person des schon wiederholt vorbestraften Reisenden Kurt Böhm aus Meißen verhaftet worden. Ohne Zutreten einer Fabrik oder Handlungen zu sein, bot D. Fleischern zu sehr günstigen Preisen Maschinen und Wagen an und wenn dem sehr gewandt Auftretenden ein Geschäftsabschluss gelungen war, ließ er sich Vorzahlungszahlungen geben.

Penig. In der Nacht zum Dienstag kam es im nahen Niedersteinbach zwischen mehreren hiesigen Arbeitern infolge Streitigkeiten zu einer Messerschere, wobei ein Arbeiter derart schwer verletzt wurde, daß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Die inzwischen gefaßten Täter konnten bald ermittelt werden.

Chemnitz. Als der auf der hiesigen Rosenstraße wohnhafte 10 jährige Schulknabe Meinet mit seinem Fahrrad, auf dem noch sein vierjähriger Bruder saß auf der Feldstraße zwischen einem dort haltenden Postkraftwagen und einem in gleicher Richtung fahrenden zweispännigen Postgespann hindurchfahren wollte, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und kam zum Stürzen, vermochte sich aber noch durch schnelles Zurückspringen vor dem Lebensfahrwerden zu retten, so daß er zwar schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Dagegen geriet das 4 jährige Brüderchen unter das Gespür, dessen Mädel ihm über dem Kopf gingen. Das Kind war auf der Stelle tot.

Schwarzenberg. An der außerordentlich gefährlichen Stelle am sogenannten Hühelbühl, die in infamierten Automobilspürstellen fürwahr bedächtig ist, verunglückte dieser Tage wieder ein aus Tanneberg stammender Kraftwagen, wobei der Wagen vollständig zertrümmert wurde, während die Insassen glücklicherweise mit leichten Verletzungen davonkamen. Der Unfall ist der 26. innerhalb fünf Monaten an derselben Stelle!

Schneeberg. Ihren Verletzungen erlegen ist im Kreisstrafenhaft Zwickau die Kindesmörderin Lorenz die sich selbst schwere Wunden am Hals gebracht hatte.

Blauen. Am ersten Pfingstfesttag hat ein Bismarckensäger in der Nähe des Glöcknerberges 14 Bismarckentanten aus einem Bau geholt und erschlagen.

Berufung der Arbeitsmarktlage.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Die in der Woche vor Pfingsten einsetzende warme Witterung hat keine weitere Besserung der Arbeitsmarktlage hervorgerufen. Auch die Festtage wirkten sich in den verschiedenen Berufsgruppen, wie Ackerbau, Schneiderinnen und Verkaufspersonal, bei den Vermittlungen bemerkbar. Hauptächlich aber war die Vermittlungsstätigkeit im Gastwirtsberuf sehr gering. Im Bauwesen und im Gärtnerberuf ist es dagegen infolge Beendigung der Arbeiten in der Jahreszeit zu Entlassungen gekommen. Ebenso ist in der Porzellanindustrie zu weiteren Entlassungen von Arbeitskräften gekommen. Insgesamt wurden in der letzten Woche ungefähr 2700 Arbeitslose durch den Arbeitsnachweiser vermittelt. Der Bestand an Arbeitslosen verminderte sich um 378 auf 19 644 (22 022). Als Vorkamerale wurden insgesamt 18 705 (14 747) Personen unterstellt, davon 305 aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung. An Arbeiter-Unterstützungen erhielten noch 150 (172) Personen.

Das Krisenjahr 1926.

Die Landesgewerbeinspektion im Arbeits- und Wohlstandsministerium hat einen Jahresbericht über die Gewerbeausführung in Sachsen im Jahre 1926 erfaßt, der eine Menge wertvollen Materials aus den Gebieten der Wirtschafts- und Sozialpolitik enthält.

Wie aus dem Bericht hervorgeht, hat die schwere wirtschaftliche Krise des Jahres 1926 sich im Berichtsjahre 1926 zunächst fortgesetzt und zeitweise einen kaum noch erträglich erscheinenden Grad angenommen, erst nach der Jahresmitte zeigten sich bei manchen Betriebszweigen mehr oder minder deutliche Besserungsercheinungen. Anfang August 1926 wurde eine Arbeitslosenvermehrung von 100 000 festgestellt, deren Ergebnisse noch die volle Wucht der Wirtschaftskrise erkennen lassen.

Bei dieser Zählung sind insgesamt — abgesehen von den herkömmlichen Betrieben — 64 800 Betriebe mit 1 157 626 Arbeitnehmern statistisch erfaßt worden, gegenüber 63 524 Betrieben mit 1 224 920 Arbeitnehmern im Jahre 1925, also 1926 Betriebe mehr und 167 294 Arbeitnehmer weniger. Im übrigen macht der Bericht die interessante Feststellung, daß die Wirtschaftskrise bei weitem am stärksten die Großbetriebe mit 50 und mehr Arbeitnehmern, demnach die Mittelbetriebe betroffen hat, während bei den Kleinbetrieben sowohl in der Betriebs- als auch in der Arbeitnehmerzahl eine beachtliche Erhöhung eingetreten ist. Sehr stark hat sich der Einfluß der Wirtschaftskrise bei der Textilindustrie, der Maschinenbauindustrie des Landes, gezeigt, noch stärker war der Rückgang der Arbeitnehmerzahl bei der Maschinenbauindustrie. So ist z. B. in Chemnitz der sächsischen Hochburg der Maschinenindustrie, sowie in den Bezirken Leipzig und Zwickau die Beschäftigung in vielen Betrieben um die Hälfte zurückgegangen. Am Gesamtindustriengewerbe ist die Wirtschaftskrise am stärksten im Regierungsbezirk Leipzig angetreten, wo von einer Abnahme um 250 Anlagen 2135 Arbeiter und 2407 Angestellte berichtet worden ist.

Bezüglich der Löhne kann von einem gewissen Beharrungsstand im Jahresverlauf 1926 gesprochen werden. Nur in einer mäßigen Zahl von Industriezweigen ist es zu Lohnaufbesserungen gekommen. Erst im Anfang 1927, also nach Schluß des Berichtsjahres ist eine Lohnreduzierung um durchschnittlich 6 Prozent erfolgt.

Arbeitskämpfe haben im Jahre 1926 infolge der trüben Wirtschafts- und Arbeitslage nur in beschränktem Umfang stattgefunden. Insgesamt sind nach dem beim Landesamt für Arbeitsvermittlung einzureichenden statistischen Mitteilungen im Reichsamt Zahlen 22 Anschläge in 179 Betrieben und 5 Ausperrungen in 276 Betrieben vorgekommen. In allen betroffenen Anlagen waren zusammen 25 954 Arbeiter beschäftigt, von denen 2029 im Laufe des Jahres streikten, 11 427 ausgesperrt wurden und 2806 erzwungene felsen mußten. Durch diese Arbeitskämpfe gingen 128 816 Arbeitstage verloren. Der Grund für die Arbeitskämpfe waren fast ausschließlich Streitigkeiten wegen der Arbeitslöhne. Politische Streiks fehlten diesmal ganz. Von den Anschlägen beim Ausperrungen hatten 65 teilweise und 16 keinen Erfolg.

Sport.

Deutsche Hand- und Fußballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft. Am Sonntag finden auf der Jünger-Kampfbahn in Dresden die Endrunden der Hand- und Fußballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft statt. Im Handball haben sich aus über 6000 Mannschaften der vorjährige Meister P.S.B. Rastatt und der T.S. Chemnitz-Görlitz in die Entscheidung durchgerungen. Schiedsrichter ist Reizinsk-Berlin. Im Fußball treffen sich Tu. Mannheim 1864 und Tu. Forst 1861. Schiedsrichter ist Dr. Fischer.

R. S. G. D. Fohel nach Marienberg. Die Motorrad-Sportgemeinschaft Groß-Dresden (R. S. G. D.) fährt am Sonntag, dem 12. Juni, geschlossen zum Besuch des Dreieckstrennens (Reiserei) nach Marienberg. Die angeschlossenen Clubs sammeln auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz Dresden-Neustadt, von wo um 3 Uhr morgens die Abfahrt erfolgt.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 12. Juni 1927.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Form. 1/2 11 Uhr Kinder-gottesdienst.



Deutschlands schwierige Lage in Genf

10. Juni 1927

Da die deutsche Delegation für die am 12. Juni beginnende Tagung des Völkerbundes unter Führung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann am heutigen Freitag Berlin verläßt, trat das Reichskabinett gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den aktuellen Fragen außenpolitischer Art zu beschäftigen. Dr. Stresemann hatte im Laufe des Donnerstag zunächst eingehende Besprechungen mit den Fraktionsvertretern. Wie wir hören, empfing Dr. Stresemann gestern vormittag zunächst einige Vertreter der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen. In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß diese Aussprache einen recht lebhaften Verlauf genommen hat. Von deutschnationaler Seite wurde in der Unterredung mit dem Außenminister vor allem geltend gemacht, daß nach dem Eintritt der Deutschnationalen in das Kabinett nunmehr

höchste Zeit wäre, positive Fortschritte der deutschen Außenpolitik auf Grund der Abmachungen von Locarno zu sehen.

Gerade in der Provinz hätten die deutschnationalen Wähler mit großem Mißbehagen festgestellt, daß die in den letzten Wochen mit der französischen Regierung geführten Verhandlungen in der Frage der Rheinlandräumung noch immer nicht ein positives Ergebnis gezeitigt hätten. Der Reichsaussenminister soll nicht nur den deutschnationalen Vertretern, sondern auch den Abgeordneten der anderen Regierungsparteien und den Fraktionen der Wirtschaftspartei, der Demokraten und der Sozialdemokraten mitgeteilt haben, daß eine Klärung in der Frage der Rheinlandräumung erst nach den Genfer Besprechungen, d. h. also nach der Aussprache Dr. Stresemanns mit Briand und Chamberlain erwartet werden könne. Wie man hört, hat die französische Regierung eine Herabsetzung der Zahl der Besatzungstruppen um nur etwa 10 000 Mann in Aussicht gestellt und diese geringe Besatzungsverminderung wieder davon abhängig gemacht, daß die Reichsregierung sich mit einer abschließenden Kontrolle der deutschen Ostbesetzungen durch die Interalliierte Militärkontrollkommission den Berliner Botschaften und Gesandtschaften zugeteilten „militärischen Sachverständigen“ einverstanden erklärt. Der vom Auswärtigen Amt in Paris und London gemachte Kompromißvorschlag, diese Kontrolle durch neutrale Sachverständige vornehmen zu lassen, ist von der Gegenseite rundweg abgelehnt worden.

Da nun die Gefahr besteht, daß von Seiten des polnischen Außenministers auf der bevorstehenden Völkerbundstagung der Antrag gestellt werden wird, die Untersuchungskommission des Völkerbundes mit der abschließenden Kontrolle zu beauftragen, und bei der entscheidenden Abstimmung die überwiegende Mehrheit des Rates sich für den polnischen Antrag aussprechen

wird, hält der Reichsaussenminister es nicht für zweckmäßig, diese Angelegenheit, nachdem die wochenlangen Verhandlungen mit Paris und London über die Ostkontrollfrage kein Ergebnis gezeitigt haben, zu einer Freitagesfrage zu machen. Der polnische Außenpolitiker würde, wenn ein Investigationsergebnis des Außenministers in Genf gestellt und der Völkerbundsrat dem zustimmen würde, ein großer Erfolg gegenüber Deutschland befehlen sei. Das will der Reichsaussenminister unter allen Umständen vermeiden und aus diesem Grunde

hält man es für zweckmäßig, sich mit der geforderten abschließenden Kontrolle durch die militärischen Sachverständigen der Berliner Botschaften und Gesandtschaften einverstanden zu erklären. In einer Besprechung mit den deutschnationalen Abgeordneten war es Herrn Dr. Stresemann naturgemäß äußerst schwierig, diese von der Notwendigkeit der Annahme der französisch-polnischen Forderung auf eine nochmalige Kontrolle der Ostfestungen zu überzeugen. Die deutschnationalen Abgeordneten gaben hierzu denn auch nicht ihre Zustimmung, sondern betonten, daß der Reichsaussenminister unter allen Umständen versuchen müsse, bei seinen Besprechungen mit Briand einen für Deutschland genehmeren Ausweg zu finden.

Nach diesen Besprechungen begab sich der Reichsaussenminister zum Reichspräsidenten und berichtete über das Ergebnis seiner Aussprache mit den Fraktionsvertretern und den Stand der Verhandlungen mit Frankreich über das Räumungs- und Ostkontrollsystem, weiter über seine Unterredung mit dem russischen Botschaftsminister für Auswärtiges Tschitscherin, und endlich über die von ihm bei seinen Unterredungen mit Briand und Chamberlain einzuschlagende Taktik.

Am späten Nachmittag trat dann das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichszanlers zusammen. Hier erstattete Dr. Stresemann ein außerpolitisches Referat und nahm weiter Anregungen der Kabinettsmitglieder für seine bevorstehenden Genfer Verhandlungen entgegen. Auch die Kabinettsmitglieder brachten dem Außenminister gegenüber zum Ausdruck, daß er unter allen Umständen versuchen müsse, bei seinen Besprechungen mit Briand und Chamberlain das für die deutsche Interessen möglichstste herauszuholen. Ueber

die von Deutschland erstrebte Zuteilung eines Kolonialmandats

ist das Kabinett, nachdem die in letzter Zeit in Paris, London und Rom geführten diplomatischen Besprechungen über diese Frage zu keinem Ergebnis gelangt sind und auch die Öffentlichkeit in Frankreich sich dem deutschen Ersuchen gegenüber ablehnend verhalten haben, zu keinem Beschluß gelangt. Es wird dem Reichsaussenminister überlassen, gegebenenfalls einen offiziellen Antrag auf Aufnahme Deutschlands in die Mandatskommission im Völkerbundrat einzubringen.

Frankreich erstrebt erneute Verlängerung des Handelsprovisoriums.

10. Juni 1927

Der Führer der wieder in Paris weilenden deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich, Ministerialdirektor Dr. Fosse hatte, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, am Donnerstag eine Unterredung mit dem Ministerialdirektor Seruys. In dieser Besprechung wurde von französischer Seite die Anregung gemacht, das am 30. Juni ablaufende deutsch-französische Handelsprovisorium erneut zu verlängern. Eine endgültige Antwort konnte Dr. Fosse darauf naturgemäß nicht geben, sondern hat die Reichsregierung von diesem Ersuchen sofort telegrafisch in Kenntnis gesetzt.

In den politischen Kreisen erwartet man, daß die Reichsregierung das französische Ansinnen ablehnen wird, umso mehr, als sich noch nicht übersehen läßt, zu welchem Zeitpunkt die französische Kammer den neuen Zolltarif verabschiedet wird. Schon bei der jüngst erfolgten Verlängerung des Handelsprovisoriums ist die französische Regierung nicht im Unklaren darüber gelassen worden, daß Deutschland kein Interesse an einer weiteren Verlängerung des Provisoriums hat. Es sei nur darauf hingewiesen, daß in dem am 30. Juni ablaufenden Provisorium sowieso nur einige wenige deutsche Industriezweige berücksichtigt worden sind. Das Eintreten eines vertragslosen Zustandes in handelspolitischer Beziehung zwischen Deutschland u. Frankreich würde nach Ablauf des derzeitigen Provisoriums keine Bedeutung haben.

Um das Washingtoner Abkommen.

10. Juni 1927

Auf der Internationalen Arbeitskonferenz wurde die Aussprache über den Jahresbericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes abgeschlossen. Im Mittelpunkt der lebhaften Debatte stand die Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag wobei von Seiten der Arbeiterdelegierten die Haltung der Regierungen in dieser Frage scharf kritisiert wurde. Als erster Redner wies der deutsche Regierungsvertreter Ministerialdirektor Martine auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen dem Internationalen Arbeitsamt und dem Völkerbund auf dem Gebiete der sozialen Hygiene hin. Er forderte die Erweiterung der Bestehenden Sektion des Arbeitsamtes für Industriehygiene zu einem ständigen Hygieneausschuß unter Hinzuziehung von Fachleuten. Der Regierungsvertreter Urquhart forderte weitere Ausdehnung der Propaganda für die internationale Organisation der Arbeit, beson-

ders in den südamerikanischen Staaten. Der italienische Regierungsvertreter wandte sich ganz scharf gegen eine Vereiligung Sowjet-Rußlands am Internationalen Arbeitsamt. Die Weltwirtschaftskonferenz habe gezeigt, daß die Teilnahme Sowjet-Rußlands sehr weniger günstige Ergebnisse gezeitigt habe. Sodann erklärte der italienische Arbeiterführer Rossini, die italienische Arbeiterschaft erkenne den Teil 13 des Versailler Vertrages voll an, der die Basis der Internationalen Organisation der Arbeit darstelle. Sie sei bereit, sich mit allen Mitteln für die Durchführung des Achtstundentages einzusetzen. Rossini befristete sich weiter eingehend mit dem neuen italienischen Arbeitsgesetz, in dem der Achtstundentag als Grundlage aller Arbeitsverträge festgelegt sei und daß aus den italienischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einen neuen Stand von Erzeugern geschaffen. Der englische Regierungsvertreter wies sodann die Vorwürfe gegen seine Regierung wegen der Nichtratifizierung des Washingtoner Abkommens zurück. Er betonte, daß 90 Prozent der gesamten englischen Arbeiterschaft bereits den Achtstundentag genossen und daß die englische Regierung das Abkommen sofort ratifizieren werde, sobald die anderen großen Industrieländer das getan haben würden. Scharfe Angriffe richtete darauf der französische Arbeiterführer Jouhanv gegen die englische Regierung und übte ferner lebhaften Kritik an dem neuen italienischen Arbeitsgesetz.

Der Standpunkt der deutschen Regierung zur Ratifizierung des Achtstunden-Abkommens.

In der Vollziehung der Internationalen Arbeitskonferenz erklärte der deutsche Regierungsvertreter Feig, daß die deutsche Regierung alles getan habe, um die Ratifizierung des Washingtoner Achtstunden-Abkommens zu fördern. Sie wolle jedoch das Abkommen nicht ratifizieren, ehe das inländische Recht mit dem zur ratifizierenden Abkommen in Einklang gebracht sei. Der Entwurf des Arbeitszeitgesetzes werde dem Reichstag zugehen, sobald er den Reichsrat passiert habe. Wichtiger sei jedoch, daß schon jetzt eine immer strengere Anwendung des Grundgesetzes des Achtstundentages auf dem Wege der Gesetzgebung, der Verordnung und des Kollektiv-Vertrages herbeigeführt werde, wie das bereits im Deutschen Reich geschehe.

Was die Ozeanflieger erzählen.

10. Juni 1927

Nachdem der ungeheure Sturm der Begrüßungsfeierlichkeiten für die Ozeanflieger Chamberlin und Levine in Kottbus und Berlin etwas abgeebbt ist, haben die Flieger Zeit gefunden, einen ersten Bericht über den Verlauf ihres Fluges nach Amerika gelangen zu lassen. Sie schildern ihre Erlebnisse wie folgt:

Rutz nach 6 Uhr starteten wir von Curtishfield seewärts. Ueber Neu-Bedford (Massachusetts) flogen

wir in nordöstlicher Richtung. Unsere Maschine ging ganz niedrig über die Stadt, während wir die begeistert Abschied winkenden Menschen deutlich sehen konnten. Dann gingen wir wieder hoch bis auf 1000 Meter. Das Wetter war bis jetzt kalt, aber wir waren zuversichtlich. Wir fühlten uns zunächst erleichtert und atmeten auf, den „Kummel“ mit all den aufsteigenden Begleitterfahrungen hinter uns zu haben. Trotz des tollen Propellergebrauses fühlten wir, daß eine gewisse wohlthuende Ruhe über uns kam. Wir im stillen Fröhlich von aller Welt abgetrennt und abgeschnitten.

Kurz nach Mittag sichteten wir Plymouth, das wir langsam überflogen. Auch hier freuten wir uns über den Jubel der Bevölkerung. Halifax war der nächste Punkt. Es regnete und dann Nebel, Nebel, Nebel. — Bald — schon kreuzten wir über dem offenen Meere — hatten wir Unglück mit unserem Kompass: er funktionierte auf einmal nicht mehr. Die Situation war für uns furchtlich; sollten wir ohne Kompass das Weltmeer durchkreuzen? Das ist ein wahnwichtiges Unterfangen. Sollen wir umkehren? Dann aber dachten wir an die Kritik der Presse, wie überhaupt der ganzen Öffentlichkeit der Welt, und sagten uns: Lieber im Meere trepieren, als jetzt einen Rückzug antreten. Uebrigens, was heißt das, wir sind ja noch nicht verloren. Vachend erinnern wir uns des kleinen Kompass an unserer Taschenuhr und befestigen diese feierlich über dem nicht mehr funktionierenden Flugzeugkompass. Ferner gab es ja da unten Eisberge in Fülle, und Eisberge sind immer auch ganz gute Wegweiser auf dem Ozean, soweit man eben fließt und nicht per Dampfer fährt.

Als wir schließlich erstreckt über den glückhaften Ausweg aus dieser „damned situation“ waren, lachte Levine und sagte: Lieber Dav Jones Looker (damit meinen die Amerikaner das Meer) begraben sein, als jetzt zurückfliegen. Lieber von den Haien aufgelinst werden, als noch einmal amerikanischen Boden zu betreten, ohne den Ozean bewungen zu haben. Wir flogen durch das Nebelmeer, ohne zunächst recht zu wissen, wohin, obgleich der Taschenuhr-Kompass auf dem Posten war und es auch nicht an Eisbergen fehlte. Wir flogen dahin, nicht wie über einem Wellenmeer, sondern wie über einem Meer von schmutzig-grauer Watte. Es ging raus und runter, zeitweise stiegen wir in eine Höhe bis zu 20 000 Fuß hinauf — der Abend kam, es wurde Nacht, bald leuchteten uns die Gestirne, bald verschwanden sie hinter nachtschwarzen Wolken.

Der Morgen graute, mit neuen Nebeln brach der Tag an. Wir flogen und wußten immer noch nicht, wo wir waren. Wohl sichteten wir Land, wohl mußte, unserer Berechnung nach, endlich Land kommen, aber welches Land? Wird es Irland sein oder England, Spanien oder Frankreich? Auch kein Schiff, und wenn es der beiseidenste Segler wäre, dort unten auf dem dunklen Meer, irgendein Lebenszeichen. Wir waren allein mit unserer Maschine, wir drei, Chamberlin, Levine und die treue „Columbia“, wir waren nur auf uns angewiesen, wir waren auf die Maschine angewiesen und die Maschine auf uns und alle drei auf unser Glück.

Jetzt kam das Glück in Gestalt des großen Dampfers „Mauretania“. Mehrmals umkreisten wir das Schiff, aber eine Verständigung mit den uns feiernden Passagieren war leider unmöglich. Zufällig hatten wir eine Neuyorker Zeitung bei uns, und da kamen wir in unserer Not und in unserem Zweifel auf die Idee, darin unter den Shipping News (Schiffsnachrichten) nachzuforschen, wo die Mauretania um diese Stunde gewesen sein könnte. Da war unsere Freude groß, als wir feststellen konnten, daß wir schon wider Erwartung weit vorgedrungen waren und Europa vor uns lag. Die neue Nacht brachte abermals undurchdringlichen Nebel, jetzt wußten wir, daß wir schon über Europa waren, daß wir Englands Südspitze überflogen hatten. Wegen des dichten Nebels gingen wir höher, bis zu ungefähr 20 000 Fuß.

In dieser Höhe trafen wir über Deutschland ein und hielten uns eine ganze Zeitlang so hoch, denn wir fürchteten in Deutschland Gebirgsfährten und Fabrikschornsteine. Wir kannten die deutschen Städte nicht. Einmal waren wir über einer Stadt und dachten bestimmt, es sei Bremen. Wir gingen ganz tief herunter und fragten ein halbes Duzend Leute, wo wir wären und sie verächtlich uns laut und deutlich: Dortmund. Plötzlich machte sich Benzinmangel empfindlich bemerkbar. Wir gingen wieder herab und konnten uns bei Helfta bei Eisleben gerade noch einen geeigneten Landungsplatz suchen. Dortbewohner brachten uns genügend Benzin.

Nach vier Stunden starteten wir wieder und wollten nun direkt nach Berlin, hatten aber das Mißgeschick, uns zu verfliegen. Dazu kam wieder Mangel an Benzin. Wir mußten wieder Parterre gehen. Bei der Notlandung gab es noch einen Propellerbruch. Das war Klinge bei Kottbus. Die letzte Etappe der großen Reise. Nun sind wir endlich in Berlin. Wer weiß, ob wir „ohne Klinge“ hierher gekommen wären.

Der Empfang der Ozeanflieger bei Stresemann.

Bei der zu Ehren der amerikanischen Ozeanflieger im Hause des Reichsaussenministers veranstalteten Besichtigung führte Dr. Stresemann in einem Trinkspruch u. a. aus: „Den Persönlichkeiten und ihrem Wagemut, die uns in Deutschland ein Symbol der Beziehungen unserer Völker und Länder sehen. Sie haben einen Beweis davon gegeben, was menschliche Energie in der Ueberwindung von Sturm und Unwetter zu leisten vermag. Sturm und Ungewitter lasten auch auf Deutschland. Auch wir müssen der Welt den Beweis geben, was menschliche Leistungsfähigkeit im Kampf dagegen zu tun vermag. Wenn unsere beiden Völker ihre höchsten Energie anspannen, dem zu dienen, was die Aufgabe eines Volkes ist: Friede nach außen, Freiheit nach innen, Anteilnahme an allem Großen“



Kurze Mitteilungen

10. Juni 1927

In französischen parlamentarischen Kreisen rechnet man mit einer erneuten Verschiebung der Verhandlung der Zollvorlage in der Kammer.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Autobus und Privatauto wurden in Neuyork zwei Personen getötet und 32 verletzt.

Aus aller Welt.

10. Juni 1927

Anlageerhebung gegen die Kasseler Straßenbahnbeamten. Wie der Volkanzeiger aus Kassel berichtet, ist nunmehr Anlage gegen den Straßenbahn...

Raubüberfall in Berlin-Köln. Auf dem Hauptbahnhof Wagen i. B. wurde in dem von Berlin kommenden Zug D 6 der Ingenieur Otto Fiedler...

Neuer deutscher Flugrekord. München-Berlin in 2 Stunden 43 Minuten. Einen neuen Flugrekord hat Flugzeugführer Rüstle von der Süddeutschen Luft...

Zwei Todesopfer eines Eisenbahnunglücks. An einer offengelassenen Schranke bei Mikulstschütz auf der Strecke Beuthen-Beistritzscham fuhr gestern nach...

Schwere Bluttat bei Cöthen. Der Rittergutsbesitzer Kiepp und dessen Sohn wurden auf der Fahrt von Kleinpapstleben nach der Domäne Wohlstorf von einem unbekanntem Täter erschossen.

Festnahme eines deutschen Defraudanten in Frankreich. Zur Festnahme des Postsekretärs Rattwinkel aus Bochum, der am 7. September 1926 nach Unterschlagung von 344 000 RM. Postgeldern verschwunden war...

Petroleumexplosion in Konstanz. Nach einem Havastelegramm aus Bukarest gerieten in einem Pumpwerk in Konstanz größere Petroleummengen in Brand.

der kulturellen Entwicklung der Menschheit, dann wird dieses Zusammenwirken der Menschheit zum Besten gedeihen.

Dr. Stresemann überreichte dann in des Reichskanzlers und seinem Namen den beiden Fliegern als Erinnerungsgabe zwei goldene Zigarettenetuis...

Bei dem Festessen, das Reichsverkehrsminister Dr. Koch gestern Abend zu Ehren Chamberlins und Levines gab, hielt Dr. Koch eine Rede...

Ehrung der Ozeanflieger durch die Stadt Berlin. Der Magistrat hat beschlossen, den Ozeanfliegern zu Ehren eine Straße der Reichshauptstadt...

Bege von Gläubigerscheitern und Ehrengeschenken in der amerikanischen Botschaft. — Ein ganzes Warenlager für die Amerikaner.

In der amerikanischen Botschaft in Berlin geht nach wie vor der Depeschendate aus und ein, um Gläubigerscheitern für die beiden Amerikaner aus aller Herren Länder zu überbringen.

Endlich blieb er stehen und atmete tief auf. Darüber wurde ihm seine Gewissheit werden. In einer Stunde etwa würde Sanna in Gerlachshelm sein...

„Sanna — süße liebe Sanna — ich kann kein Glück haben ohne dich — ich habe dich viel zu lieb,“ sagte er leise vor sich hin.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Gräfin Zanda hatte ihre Einwilligung gegeben zur Verlobung ihrer Tochter mit Hans von Seltz. Sie war glücklich, weil es Lanie war und weil ihr Seltz sehr sympathisch war.

„Es wäre Jammer gewesen, wenn ihr euch nicht zusammenschanden hättet,“ sagte er. „Lanie ist zwar ein Schabernack gespieltes Mädchen, aber gut, mein lieber Hans, wirst du wohl Respekt gegen so verständige Leute, wie ich es bin, heben.“

„So — und wenn ich nun gekümmert hätte? Das wäre eine schöne Geschichte geworden. Ich habe dir eben dadurch, daß ich es nicht getan habe, bewiesen, daß wir Männer viel umsichtiger und weislickender sind als ihr Frauen.“

die Gefahr, daß die Petroleumförderung für längere Zeit stillgelegt wird.

Zum englischen Öhne-Zwischenlandungsflug England-Indien. Der neue Öhne-Zwischenlandungsflug England-Indien, für den die von beiden im Persischen Golf niedergegangenen Flieger Carr und Gillman benutzte Route gewählt wurde...

Farmer sprengen einen Notdamm in Louisiana. Aus Bouma im Staate Louisiana wird gemeldet, daß der durch amerikanische Ingenieure im Bezirk von Bayou errichtete Notdamm gegen weitere Ueberflutungen des Mississippi von Farmern mit Dynamit in die Luft gesprengt worden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

10. Juni 1927

Wegen fahrlässiger Tötung verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden am Donnerstag gegen den Kraftwagenführer Martin Reinhard Walthei aus Herzogswalde...

Der Metallarbeiterstreik für verbindlich erklärt. Wie bereits mitgeteilt, füllte der Arbeitsminister am 20. Mai d. J. einen Schiedsspruch, der die Arbeitszeit in der Metallindustrie in Hessen und Hessen-Rhainau sowie die Zahl der Ueberstunden regeln sollte.

Lohnbewegungen und Streiks.

10. Juni 1927

Die Verhandlungen im Textilgewerbe ergebnislos. Die gestern im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen über die vom Reichstextilarbeiterverband verlangte Verbindlichkeitsklärung der gefällten Fäden...

Der Metallarbeiterstreik für verbindlich erklärt. Wie bereits mitgeteilt, füllte der Arbeitsminister am 20. Mai d. J. einen Schiedsspruch...

„Frau von Seltz war nun freilich wie im Fieber vor unruhiger Erwartung. Nun sahen sie alle in dem schönen alten Speisezimmer an der festlich gedeckten Tafel, die mit roten Rosen geschmückt war und reiches Silbergerät und kostbares Porzellan und Kristall trug.“

„Mit staunendem Lächeln hob sie die Augen zu ihm empor, und eine ehrliche Freude strahlte aus ihren Augen. Rolf wußte nun ganz sicher, daß sie durch diese Verlobung durchaus nicht schmerzlich berührt wurde.“

„Sie sind auch durch diese Verlobung sehr überrascht worden, mein gnädiges Fräulein?“ fragte Rolf. Sanna atmete schnell. Sie war entschieden freudig erregt. Ihre Augen strahlten wieder einmal voll und offen in die seinen.

„Ja, ich bin sehr überrascht und freue mich so sehr. Das hatte ich nicht vorausgesehen, denn mir schien immer, als sei Lanie gar nicht gut an Herrn von Seltz zu sprechen. Daß er sie sehr lieb hat, das habe ich freilich schon längst bemerkt. Und es hat mir immer sehr leid für ihn getan, daß Lanie nicht gut zu ihm war.“

„Richtig — Sie wußten schon, daß Hans meine Kusine liebte?“ Lächelnd nickte sie. (Fortsetzung folgt.)

Handwritten notes in German at the bottom of the page, including the name 'GUNDON' and a Roman reference.



Der Herzog und sein Flügeladjutant.

Roman von Paul v. Szecspauski.

„Bisher“, sagte der Kammerherr bedeutungslos. „Was morgen geschehen wird, ahnt niemand. Ich habe schon längst bedauert, daß es Denninghaus gelungen war, einen so großen Einfluß auf den Herzog zu gewinnen. Ein Mann ohne Geist und ohne weltlichen Blick — das Laisssez faire, laisssez aller sein einziges Prinzip. Seine Methode: durch Intrigen die tüchtigeren Köpfe aus dem Geschäftskreis seiner Hofe zu entfernen und den Herzog zu isolieren.“

„Eh! lachle leise und offenbar belustigt. Die alte Ezzellenz sah sie mißbilligend an. Der Kammerherr machte große Augen.“

„Sie scheinen meine Ansicht über Denninghaus nicht zu teilen, gnädiges Fräulein?“ fragte er. „Sie sind noch sehr jung — die Jugend sieht die Welt mit harmlosen Augen an.“

„Daron Denninghaus und Intrigen — die Zusammenstellung kommt mir allerdings komisch vor. Herr von Steurich“, sagte Effi unangenehm. „Ich kenne keinen Menschen, der so unbekümmert um den Eindruck, den er dommt macht, seine Meinung sagt wie der Major. Manchmal glaubte man, er habe die Absicht, den Herzog vor dem Kopf zu stoßen.“

Herr von Steurich lächelte überlegen.

„Das beste Mittel, um an seine Ehrliebe glauben zu machen, selbst die Fürsten sich einbilden, sie seien nur von Schwächlingen umgeben“, erwiderte er. „Das Vertrauen in diese sogenannten ehrlichen Leute erlischt erst, wenn die Fürsten an ihrem Heile arbeiten haben, wozu ihre Ratsschläge führen: die Fürsten ins Exil — die ausländischen Ratgeber ins Gefängnis. Sie wissen wohl bereits, Ezzellenz, daß Denninghaus verhaftet wurde. Das Neue Palais, in dem er sich kürzlich aufhielt, ist als die Herzschatzstätte es bereits verlassen hatten. Auf dem Wege vom Neuen Palais in das Schloß soll er von der über die Günstlingswirtschaft der letzten Jahre empörten Menge überfallen worden sein.“

Die alte Ezzellenz klappte nervös an den Fingern der Hand. Die Hochzeit war ihr neu, überraschend und erschreckend. Sie hatte bisher in Denninghaus einen ehrlichen Mann gesehen, der gar nicht daran dachte, den Herzog zu beeinflussen oder das Vertrauen, dessen er sich erfreute, auszunutzen. Auch von einer Günstlingswirtschaft, die das Volk empören konnte, hatte sie niemals etwas gehört. Herr von Steurich hatte bisher niemals von einer solchen gesprochen — aber er war immer die Diskretion in Person gewesen und hatte von allem, was sich am Hof ereignete, nur geahnet. Sie zweifelte nicht daran, daß er Denninghaus richtiger beurteilte, als sie es bisher getan hatte, und die Verhaftung des Majors schien seine Ansicht über Denninghaus zu bestätigen.

Die alte Ezzellenz kniff die Lippen zusammen und schweig. Sie hielt es für undiplomatisch, einen Mann zu verteidigen oder auch nur zu bedauern, der in dem Ruf stand, die Günstlingswirtschaft am Hof bedroht zu haben, und der ihrer Enkelin immer eine freundliche Gesinnung bezeugt hatte. Wie leicht konnte sie selbst in den Ruf kommen, von dieser Günstlingswirtschaft Vorteil gezogen zu haben!

Um so unbefangener gab Effi ihren Empfindungen Ausdruck. „Major von Denninghaus verhaftet? — Ich kann es nicht glauben, Herr von Steurich. Sollte es denn schon geschehen sein, ist es ein schändlicher Gewaltakt. Der Major ist der redlichste Mann im Lande, und von einer Günstlingswirtschaft, die er bedroht haben soll, ist mir nichts bekannt.“

„Effi!“ sagte mahnend die alte Ezzellenz. „Darum soll ich das nicht sagen, Großmama?“ fragte Effi erregt, mit Tränen kämpfend. „Ich lasse Denninghaus nichts Unrechtes nachreden — auch von Ihnen nicht, Herr von Steurich. Trotzdem Sie so viel älter sind als ich und nicht mehr mit so harmlosen Augen in die Welt blicken wie ich. Worin hat die Günstlingswirtschaft am Hofe bestanden und wen hat Herr von Denninghaus profitiert?“

„Ja ja ja“, sagte der Kammerherr und sah mit offenbarem Wohlgefallen in die erregten Züge des jungen Mädchens. „Das ist eigentlich noch nichts für Ihre kleinen Oehrdern, mein gnädiges Fräulein. Über wenn Sie mich herausfordern — — Sie kennen doch den Flügeladjutant Jerloni? — Seine Mutter, Frau Jerloni, richtiger Fräulein Jerloni, wohnt ja im Hütchen nebenan.“

„Wir haben als Kinder oft zusammen gespielt“, sagte Effi, um seine Mutter, Frau Jerloni, war immer freundlich zu mir.“

„Ja, ja“, sagte der Kammerherr mit hochstem Wohlgefallen. „Fräulein Jerloni war immer freundlich — nicht nur zu Ihnen, Hebes Fräulein Effi. Im — ja! Wo also! Seit vorgestern ist Leutnant Jerloni im Lazarett der Herzogin infanteriert!“

„Mit drei Duzend anderen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, deren Mutter der Frau Herzogin nicht seit vielen Jahren bekannt sind wie Frau Jerloni und nicht von Ihrer Hofe mit Recht ebenso geschätzt werden wie Frau Jerloni, mit drei Duzend anderen Verwandten, die nicht einmal alle Landesinhaber sind, noch viel weniger hier geboren wurden wie Penvenut!“

„Der Willkommen!“ sagte Herr von Steurich hochst lächelnd. „Seine Kinderjahre liegen so weit zurück, daß du den Namen dieses jungen Mannes allerdings vergessen haben kannst. Effi“, mahnte die alte Ezzellenz. Hochmütig fügte sie hinzu: „Von einer Kinderfreundschaft kann nicht die Rede sein, lieber Steurich. Unsere Eltern sind nur durch einen Saum getrennt, — da haben sich die Kinder manchmal gesehen. Ein Verkehr mit Frau Jerloni war natürlich ausgeschlossen.“

„Zwischen dir und Frau Jerloni, Großmama“, sagte Effi mit heilem Müdgrat. „Ich bin oft bei ihr gewesen und danke ihr die schönsten Stunden. Doch ich bei ihr war, wußtest du, aber du liebst es nicht, mich viel von diesen Besuchen bei Frau Jerloni reden zu hören.“

Die alte Ezzellenz wurde verlegen. „Kinderversteht, lieber Steurich. Man drückt ein Auge zu.“

„Selbstverständlich, Ezzellenz“, sagte der Kammerherr belustigend. „Der junge Jerloni ist ja auch nicht nur Fräulein Effis Schützling — selbst er ein paar Erfolge als Flieger hatte, beschließen sich die meisten jungen Damen für ihn. Er hatte es eilig, um Ruhm auszumünzen. Schon am Tage seiner Ankunft sah ich ihn in der Schloßstraße im Kreise von fünf Anbetorinnen. Dames des hohen Gesellschaft. Die kleine Komtesse Salm war darunter.“

„Woher Ihre Mutter gelegentlich zuflüchten: Kugeln auf, Frau Jerloni!“

Herr von Steurich scherte und rieb sich vergnügt die Hände.

Gasthof z. Hirsch.

Sonntag, den 12. Juni von nachm. an
starkbes. Ballmusik
Es ladet ergebenst ein
Rob. Lebnert u. Frau.

Dentist Brodel

hält bis 14. Juni
keine Sprechstunde ab.

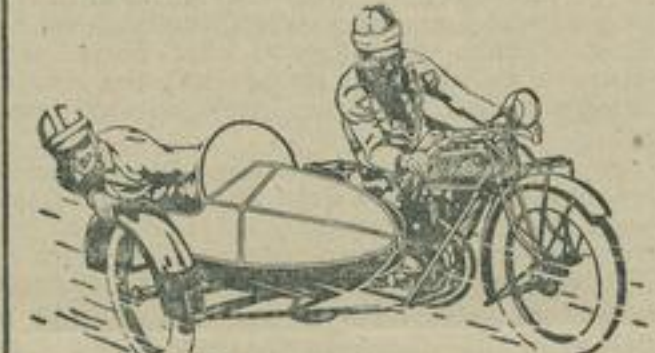
Mariemühle

Eingeschlossen

im romantischen Seifersdorfer Tal
hält sich den geehrten Ausflüglern und Vereinen als Einkehrstätte bestens empfohlen
Jeden Donnerstag: Plinzen.
Sonntags: Schinken, Brotteig
Hochachtungsvoll
Heinr. Veltig u. Frau.



Rad die preiswerteste deutsche Qualitätsmaschine!



auf Kredit 6, 9 und 12 Monate.
Kassapreis 1190 Mark.
Gustav Eidner, Fahrzeughandlung
Stellin-Lautzelle. Ottendorf-Okrilla. Döb-Station.

Raufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
Brehms Tierleben Vierte, neubearbeitete Auflage.
Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straß. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 13 Bände.
In Leinen gebunden 254 Reichsmark
In Halbleder gebunden 288 Reichsmark
Brehms Tierleben Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neubearbeitete Auflage von Dr. Walther Kahl. Mit 681 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Kupfer usw. 4 Bände.
In Leinen gebunden 84 Reichsmark
In Halbleder gebunden 94 Reichsmark
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Paket-Adressen mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei H. Rühle.

Gasthof zum schwarzen Ross.

Sonntag von nachmittag an
feine Ball-Musik
Hierzu ladet freundlichst ein
Arthur Sauter u. Frau.

Wasser-Anlagen als langjährige Spezialität führt billigst aus
E. Menzel, Klempnermeister, Ottendorf-Okrilla.

Neu-Eröffnet!
Milch- u. Erfrischungs-Halle
im Seifersdorfer Tal (am Bichtwerk).
— Alle Talbesucher bitte um freundliche Unterstützung —
Hochachtungsvoll Paul Heller.

Den Sommer-Anzug-Kostüm nach Mass in modernsten Mustern und eleganten Form bei günstigster Preisstellung bietet Ihnen Max Trepte Schneidermeister.

„Greif zu!“
Warum fährst nicht auch „Du“
N. S. U.
Sichern Sie sich durch bequeme 12 Mark Wochen-Raten ein N. S. U. - Motorrad.
Vertreter:
H. Schulze
Fahrzeughandlung.

Frauenverein.
Donnerstag, den 16. Juni findet abends 8 Uhr im Gasthof Cunnersdorf General-
Versammlung
statt. Die Mitglieder werden dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen, da Wahlen stattfinden.
Frau Hilde Schill, Vorf.

Gewerbe-Verein
Ottendorf-Okrilla.
Zur Beerdigung unseres verehrten Mitgliedes
Franz Klinge
wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Vereinszeichen anlegen!
Der Vorstand.

Senfen u. Sägen
(Rangenwolmsdorfer) empfiehlt
Arthur Richter
Radebergerstr. 26.

Faltzylpergament-Papier
empfehlen
Buchhandlung H. Rühle.

Dekorations-Girlanden und Fähnchen
empfehlen
Herm. Rühle,
Buchhandlung.

Kartoffeln
sind zu verkaufen bei
E. Gub's
Nachfolger.

Zur Anfertigung neuer
Strümpfe
sowie zum Anstrichen von Strümpfen u. Schweißhemden empfiehlt sich
Frau H. Mewes
Auenstraße Nr. 5.
Annahmestellen:
Art. Wirth, Wäschstraße,
Liesner, Dresdenerstraße
und im Konsum.

Zur
Bettfedern-Reinigung
hält sich bestens empfohlen
Ehrhard Hauffe
Königsbrück

